

ses dreiachsiges Portal ein, das aus einer Mitteldurchfahrt und zwei kleinen Seitentoren besteht, die alle drei von Pilastern flankiert werden. Taf. IV Ein als Bekrönung gedachter Aufsatz erhebt sich über der Durchfahrt. Seine äussere Umrahmung entwickelt sich aus dem Gesims über den beiden Seitentoren und gipfelt in einem flachen Giebel, der von dem Wappen, das zwischen zwei Voluten herabhängt, verdeckt wird. Über den Seitentoren in der Dachzone sind allegorische Plastiken angebracht. Die dekorativen Details dieses Portales sind durch teigige Formenelemente gekennzeichnet, die aber nicht nur hier, sondern auch in der Reitschule und an den Fensterumrahmungen des Hauptschlusses, auffallen. Es handelt sich dabei um eine Form, die nur an Ospels frühen Werken festzustellen ist. Zu diesen Einzelformen zählen auch die beiden Kartuschen über den mittleren Pilastern. Die Betonung der Hauptachse durch eine leichte Vertiefung der Wand, die Ospel in seinen späteren Werken bis zu einer Nische steigert, ist hier schon leicht angedeutet.

*Das Portal am Stadtplatz von Feldsberg* Taf. III (Abb. b)

In der Gliederung eng verwandt mit den Portalen des Cour d'honneur, aber wesentlich strenger in der Form, ist das Auffahrtstor zum Schloss am Stadtplatz. Die drei Eingangstore, von denen die mittlere Durchfahrt fast doppelt so hoch gehalten ist, sind rundbogig und werden von Pilastern flankiert, die über einem von zwei Fenstern durchbrochenem Gebälk ein Giebeldreieck tragen. Dieses wird von einer Scheinnische durchstossen und trägt in seinem Feld, auf einem Rahmenstück befestigt, das Fürst-Liechtensteinische Wappen. Es weist auf die repräsentative Aufgabe des Portales hin, der auch die reliefgeschmückten Tafeln über den Seiteneingang untergeordnet sind. In dieser Portalanlage sind die Grundzüge der Fassade des bürgerlichen Zeughauses in Wien schon vorbereitet. Die dreiachsige Gliederung, die nischenartige Betonung der Hauptsache, sowie der auf vier Pilastern ruhende durchbrochene Giebel, sind die wesentlichsten Merkmale in allen Fassaden- und Portalgestaltungen Ospels, auf die er seit seinem Feldsberger Schlossbau immer wieder zurückgreift. Die diese Portalanlage schmückenden Pfeifenkapitelle haben stilkritisch nur sekundäre Bedeutung, sie werden uns aber an den künftigen Werken des Architekten wiederholt als eines seiner Lieblingsmotive auffallen.